

Zeitschrift: L'exploitée : organe des femmes travaillant dans les usines, les ateliers et les ménages

Band: 1 (1907-1908)

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Vorkämpferin

Offizielles Organ des Schweiz. Arbeiterinnenverbandes, versieht die Interessen aller arbeitenden Frauen.

Für die kommende Nummer bestimmte
Korrespondenzen sind jeweils bis zum 20ten
jeden Monats zu richten an die

Redaktion:
Margarethe Haas-Hardegger, Bern.

Erscheint am 1. jeden Monats.
Einzelabonnement: Paketpreis v. 20 Nummern
Preis: an: 5 Cts. pro Nummer.
Inland Fr. 1.— } per
Ausland „ 1.50 Fahr
(Im Einzelverkauf kostet
die Nummer 10 Cts.)

Inserate und Abonnementsbestellungen
an die
Administration:
Buchdruckerei Conzett & Cie., Zürich.

Frauen, Arbeiterinnen, Genossinnen! Der 1. Mai ist Feiertag!

An die Frauen der Arbeit!

Frauen der Arbeit! Liebe Arbeitschwestern!

An jedem Tag, an dem wir zur Arbeit in die Fabrik oder ins Geschäft wandern und uns an die Berufsaarbeit zu Hause oder auswärts machen — an jedem Tag begleiten uns Tausende Woche für Woche, Jahr für Jahr. Tausende unserer Mischschwestern seuzen unter dem Zog harter Arbeit und erwarten mit Sehnsucht Befreiung, Erlösung!

Wer wird Befreiung uns bringen, fragst du wohl, meine Schwester. Ja, du denkst wohl noch, daß nur der große Befreier, der Tod dich erlösen könne von dem Ungemach des Lebens. Sei mutig! Komm, wir wollen uns unsere Zeit voll Kampf und Sturm und Drang einmal ansehen.

Wirklich, unsere Zeit steht im Zeichen des Kampfes! Du liesest aus den Zeitungen von Lohnkämpfen, von Arbeiteraustränden wegen zu langer Arbeitszeit, von Aussperrungen ganzer Berufsgruppen, von Konflikten aller Art. Du hörst wohl auch von Arbeitervereinen, die sich gebildet haben, um die Besserstellung in Arbeiterkreisen zu fördern. In deiner nächsten Umgebung,

in deinem Hause wohl gar, spielt sich ein Kampf um bessere Lebensbedingungen ab, und du stehst vielleicht Kopfschüttelnd dabei und verstehst ihn nicht.

Und du stehst nicht allein mit deinem Nichtverstehen; mit dir sehen viele Tausende diesem Existenzkampf zu, und leider sind es vielfach sogar Arbeitskollegen deines Nachbarn, die ihn bespötteln und verleumden, weil sie ihn nicht begreifen.

Dein Nachbar hat das Zeichen der Zeit verstanden! Er hat eingesehen und es bemüht ihn immer mehr, wie tief das arbeitende Volk niedergedrückt ist, wie Männer und Frauen um den Lohn, der niemals zu ihrem Lebensunterhalte ausreicht, jahraus, jahrein sich plagen, wie viele zugrunde gehen, weil ihr Verdienst nicht ausreicht, die Körperkraft, die sie während ihrer Arbeit täglich abgeben, wieder zu ersezzen, durch geeignete, stärkende Nahrung und durch die nötige Erholung.

Sieh' dich einmal um, in deinem Fabrikssaale, betrachte die älteren unter deinen Mitarbeiterinnen einmal genauer. Bemerkt du den Leidenszug in ihrem Antlitz, die müde Haltung ihres Körpers, der sich nicht mehr aufraffen kann, nicht mehr imstande ist, ungebeugt die Last der Arbeit und Sorge zu tragen?

Feuilleton.

Unter Fabrikarbeiterinnen.

(Ein erlaushtes Gespräch.)

Alte Arbeiterin: „Sieh, liebes Kind, ich arbeite schon über 30 Jahre in der nämlichen Fabrik, in welcher du auch beschäftigt bist. Allein, trotz allem Bemühen bin ich heute noch so arm, wie zu der Zeit, da ich als junges, starkes Mädchen in dieses Geschäft eingetreten bin.“

Ich bin Witwe, und zwei Ehegatten sind vor mir zu Grabe getragen worden, mit beiden mußte ich so viel als möglich verdienen. Zur Zeit der Krankheit gerieten wir in bittere Not, und auch die Schmach ist mir nicht erspart geblieben, in schlimmster Zeit von einem hartherzigen Hausherrn wegen Nichtbezahlung des Hauszinses auf die Straße gestellt zu werden. Damals hatte der alte Fabrikherr Erbarmen und erlaubte uns, in der Fabrik in einem Kellerartigen Raum einige Zeit wohnen zu dürfen ohne weiteres Entgeld.

Aus zweiter Ehe hatte ich einen Knaben. Unser Fabrikherr hatte auch einen, und so kam es, daß damals mein Kind der einzige Spielgefährte und Freund des Fabrikantensöhnchens wurde.

Nach einigen Monaten konnten wir wieder eine Wohnung mieten und es ging wieder, wenn auch kümmerlich, weiter.

Aber wie du siehst, liebe Tochter, habe ich auch heute noch nichts erübrigen können, um mich für meine alten Tage vor Not zu schützen.“

Junge Arbeiterin: „Ja, wo ist jetzt Ihr Sohn und wie alt ist er? Kann er Ihnen jetzt nicht eine Stütze sein?“

Alte Arbeiterin: „Er hat eben jetzt auch schon große Kinder und ist selber ein armer Mann, trotzdem er schwer arbeiten muß.“

Junge Arbeiterin: „Und sein Kamerad, der Fahrlässigensohn, kümmert der sich um seinen jungen Freund nicht mehr? Wenn er selber auch heute ein reicher Mann geworden ist, ohne je arbeiten zu müssen, wird er sich doch gewiß noch seines Bruders erinnern?“

Alte Arbeiterin: „Ja, liebe Tochter, der junge Herr ist jetzt unser Arbeitgeber. Der würde uns mit großen Augen anschauen, wenn wir uns erlaubten, wie ehemals, ihn mit „Du“ anreden.“

Junge Arbeiterin (kopfschüttelnd): „Die Welt ist halt ganz verkehrt!“

— — — Soll es denn ewig so bleiben?

Überhinaus.